

738613 346. Verlags-Preis 24,80 €. Internet: <http://www.bod.de/buch/jens-sensfelder/jahrblatt-der-interessengemeinschaft-historische-armbrust/9783738613346.html>

Erneut steht zu Beginn des aktuellen Jahrbatts ein umfängliches Inhaltsverzeichnis, welches 15 Aufsätze, acht Fachnotizen, vier Seiten Buchbesprechungen, Hinweise für Autoren und das Autorenverzeichnis aufweist. Aus verständlichen Gründen kann der Rezensent an dieser Stelle nur mit einer Auswahl davon dienen.

Nach dem Grußwort (S. 5) widmet sich der erste Fachaufsatz von Rüdiger Bernges den „Armbruste in der Churburger Rüstkammer“, (S. 6 – 12). Diese größte private europäische Sammlung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Waffen beinhaltet nicht nur frühe Rüstungen, sondern auch 40 Armbruste. Der Autor stellt drei davon ausführlicher vor.

Von Holger Richter werden mit „Der Armbrustschützen Medicus“, (S. 13 – 20), mittelalterliche Armbrustmacher in München und in Nürnberg vorgestellt.

Vom Herausgeber des Jahrbatts selbst, unserem Mitglied Jens Sensfelder, werden in einem ersten Teil (S. 24-41) „A Belgian Crocossbow Collection, Part 1: Rüstungen and Cranequins“ Beispiele aus dieser Sammlung beschrieben, anhand von zahlreichen Abbildungen und ausführlichen Anmerkungen. Dabei stehen ausschließlich Armbruste und Zahnstangenwinden aus Zentraleuropa im Mittelpunkt. Man darf gespannt sein, welche weiteren besonderen Stücke dieser Sammlung er in seinen nachfolgenden Teilen uns noch präsentieren wird.

Im Aufsatz „Die Kräfteverhältnisse an der Spannwinde“, vom Autor Dr. Erhard Franken-Stellamans, (S. 49-57), werden von ihm zwei mathematische Methoden (die einfache und die exakte mathematische Methode) zur Ermittlung des Kraftreduktionsfaktors der Spannwinde dargelegt.

Bernhard Rietsche befasst sich in seinem Beitrag „Deutsche Armbrust mit geätztem Stahlbogen, um 1440-1460“, (S. 58-71) sowohl textlich als auch bildlich ausführlichst mit dem von ihm auf einer Auktion erworbenen Stück.

Von Enrico Lazzari wird der Aufsatz „The 15th Century in the Burgundy and Italian Iconography: Analysis and Assumptions“, (S. 95-111), publiziert. Darin versucht der Autor mittels ikonographischer Quellen sowohl das Aussehen als auch die betreffende Entwicklung der italienischen Armbrust im 15. Jahrhundert abzuleiten.

In ihrem Nachruf „Geoffrey Peter Jenkins (5. August 1929 – 1. April 2015)“ würdigen Arthur Credland und Jens Sensfelder einen Sammler und Kunsthändler, welcher sich zeitlebens dem Thema Armbrust widmete und wohl eine der umfänglichsten privaten Armbrustsammlungen der Welt zusammengetragen hat.

Auch mit dieser Ausgabe des Jahrbatts haben der Herausgeber und seine Autoren eine Publikation geschaffen, die dem Thema historische Armbrust erneut in vielerlei Hinsicht gerecht wird. Die hohe fachliche Kompetenz der Aufsätze und Beiträge spricht erneut für sich und es wäre wünschenswert, wenn das Jahrbuch weiterhin eine gute Verbreitung erfahren würde.

Ingolf Fischer

Westphal, Herbert H.: *Hirschfänger – Zur historischen Entwicklung jagdlicher Seitenwaffen*, Selbstverlag des Autors, hergestellt durch die Pro Business GmbH, Berlin 2015. Festeinband, Format 21 x 30 cm, 931 Seiten, Katalogteil mit 532 Positionen, davon 421 Exemplare mit Abbildungen, Anhänge zu verschiedenen Spezialthemen mit zahlreichen Abbildungen. Kapiteleinführungen mit englischer Übersetzung. Preis 118,- € zzgl. Versandkosten.

Das Buch kann beim Autor bestellt werden,
Mail: hwestphal@t-online.de;
Postanschrift: Herbert H. Westphal, Heestener Str. 119, D-32805 Horn-Bad Meinberg

Herbert Westphal berichtete von seiner Recherche zu jagdlichen Griffwaffen schon im Jahre 2008 auf der Berliner Tagung der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde. Als Zwischenergebnis verantwortete er den vielbeachteten Katalog der jagdlichen Blankwaffen des Jagdschlösses Kranichstein, 2010. Nun konnte Herbert Westphal im November 2015 das Resultat seiner langjährigen Beschäftigung mit dem Thema jagdlicher Griffwaffen in Buchform vorlegen. Ein traditioneller Erscheinungsweg wurde für die Publikation nicht gefunden. Der Autor hat sie mittels der modernen Form „book-on-demand“ realisieren können und legt das ultimative Werk jagdlicher Griffwaffen vor, welches waffenkundlich und mit den zahlreichen Objektfotos die Vielfältigkeit dieser Gattung dokumentiert.

Der zeitliche Rahmen seines Themas erstreckt sich von Bodenfunden des ausgehenden Spätmittelalters bis hin zum 20. Jahrhundert. Die erfassten Objekte entstammen einschlägigen Museen Deutschlands und Privatsammlungen und werden hier zum größten Teil erstmals dem Publikum präsentiert. Sogenannte Hirschfänger von militärischen Jägereinheiten werden nicht berücksichtigt. Von den mehr als 700 gesichteten Objekten fanden 532 Berücksichtigung im Katalog, 419 Exemplare werden waffenkundlich beschrieben und auf der jeweils gegenüberliegenden Buchseite mit mehreren Abbildungen dokumentiert. Dabei werden alle mit der Jagd in Verbindung zu bringenden Griffwaffen berücksichtigt, der Schwerpunkt liegt eindeutig beim titelgebenden Sujet und dem Jagdsäbel, vulgo als Plaute bezeichnet. Im Anhang werden u. a. Klin-

gensignaturen, Blattdekore, Zeichen auf den Klingenrücken und Details der Gefäßgestaltung in Text und Bild besonders berücksichtigt.

Auf den ersten zwanzig Seiten führt der Autor den Leser zum Thema, indem er die bisherige Literatur heranzieht, sie diskutiert und zum „Stammbaum“ des Hirschfängers historisch korrekt argumentiert. Eine aus praktischen Erwägungen, parallel zu den bestehenden Formen von Griffwaffen, entstandene Waffe wurde zum Attribut des Jägers für die hohe Jagd. Die konstruktive Verbindung von Gefäß und Klinge, differenziert nach Angel- oder Heft- und Rahmenkonstruktion wird von Westphal als Untersuchungsmerkmal neu eingeführt und konsequenterweise im Katalog an erster Stelle aufgeführt. Mit der Berücksichtigung materialkundlicher sowie technischer Aspekte trägt der Autor neue Ansätze zur traditionell auf stilistische Anhaltspunkte gestützten Datierung bei.

Auf 842 Seiten folgen dann die Waffen in zeitlicher Abfolge in 11 Unterabteilungen, jeweils mit einer kurzen Einführung; der Fußnotenapparat dieser Texte zeugt von der Kenntnis und Auseinandersetzung mit der vorhandenen Literatur.

Dass Hirschfänger von Gebrauchswaffen zu (Geschenk-) Objekten des Kunsthandwerks und zuletzt zum Bestandteil der Dienstkleidungsvorschrift mutierten, ist bekannt. Dass die überwiegende Anzahl der Jagdsäbel (Plauten) im 18. Jahrhundert aus standes- und modischen Aspekten zur Jagdkleidung getragen wurde, wird im Abschnitt 3.8 in der Fußnote 260 indirekt mit der mangelnden Eignung dieser Waffen zum „Hessen“ bestätigt. Die zahlreichen Fotos von kunsthandwerklich aufwendig gestalteten Plauten sprechen für sich.

Das Buch bietet eine aktuelle waffenhistorische Auseinandersetzung zum Thema, kombiniert mit den vielen Objektfotos

wird es damit zum unverzichtbaren Nachschlagewerk für den Kenner sowie für Museen und Fachbibliotheken.

Gerhard Große Löscher

Andersen, Niels Arthur: *Gold and Coral: Presentation Arms from Algier and Tunis*, Devantier, Copenhagen, 2014. Festeinband, 17,5 x 24,5 cm, 256 Seiten, einige S/W - Abb., Vielzahl an Farbbildungen; ISBN: 9788790975173. Zugleich Vaabenhistoriske Aarbøger 2014, Nr. 59

Gleich vorweg, wer eine bisher noch ausstehende, systematische Abhandlung der Waffen des Maghreb, als charakteristische Untergruppe der islamischen Waffen sucht, mit den noch nicht wahrgenommenen Waffen des 16. Jahrhunderts und noch früheren, über die bekannten des 17. Jahrhunderts mit den Marinesäbeln mit ihren kurzen schmalen stark gekrümmten Klingen mit breitem Jelman und mit Schildpatt belegten Griffen vom Nimcha Typ oder Silber emaillierten Jatagangriffen, der muss sich noch weiterhin gedulden. Andersen nimmt sich mit seinem Werk aus dem Korpus der maghrebischen Waffen die glanzvollste Facette vor, nämlich die mit Gold montierten Blankwaffen und die spezifischen mit Korallen besetzten Feuerwaffen des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, die sich als noch heute sichtbare Relikte der einstigen Prachtentfaltung der Höfe von Algier und Tunis als diplomatische Geschenke weltweit erhalten haben.

Das hier vorliegende Ergebnis beruht auf einer lebenslangen Beschäftigung mit und Forschung über das Thema. Andersens erste, bereits umfangreiche Veröffentlichung darüber erschien bereits vor einem halben Jahrhundert (1966) in den dänischen Waffenhistorischen Jahrbüchern (XIII) und floss u. a. in die ersten beiden

Kapitel des Buches ein. Besonders hervorzuheben werden sollte hier, dass mit diesem Buch eine herausragende, auf Quellen beruhende systematische Forschungsarbeit von höchster Fachkunde vorliegt, die außerhalb universitärer und musealer Institutionen und deren Förderung selbstbestimmt von dem namhaften Juristen Andersen als Autodidakt unter Einsatz eigener Lebenszeit und Mitteln entstanden ist. Seine Neugier, Begeisterung, Beharrlichkeit und Motivation zu diesem Thema, verpflichtet der noch immer bestehenden Tradition des Privatgelehrten, prägen dieses Buch.

Die Einführung nimmt das Bild des Umschlags wieder auf. Es zeigt ein niederländisches Interieur von 1687, das detailliert arrangiert die 1675 mitgebrachten Objekte des mittig platzierten vormaligen Diplomaten in diesen Ländern abbildet, darunter als Zeitdokument und Bezug zum weiteren Buchinhalt auch die Waffen und Utensilien von Algerien bis Tripolis. Nach der Einleitung folgen elf Kapitel, von denen die ersten drei ihre Bezüge zu Dänemark haben, die nächsten fünf ihren Bezug zu anderen Höfen bzw. zu anderen Regierungen, Kapitel neun eine lebendige Schilderung aus dem Reisewerk von Fürst Pückler-Muskau von 1835 über die Höfe von Algier und Tunis beinhaltet, Kapitel zehn entsprechende Waffen ohne Provenienz vorstellt, gefolgt von einer zusammenfassenden Diskussion.

Kapitel 1 führt mit dem Gold-Jatagan als Geschenk von dem Dey von Algier im Jahr 1800 an den dänischen Kapitän General Koefoed in die Welt der Piraterie der Region ein. Gegenseitige Geschenklisten geben die materiellen Ansprüche und Werte wieder, wie die Dokumente des Schriftwechsels die Schwierigkeiten der diplomatischen Bemühungen mit dem Erfolg der Sklavenbefreiung veranschaulichen. Stiche und Bilder der Zeit beleben diese Dokumente und